



Link zu: „bremen:AN:sichten“

Preis der Bremer Wittheit für Heimatforschung 2018
Rede vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft der
Freien Hansestadt Bremen zur Entgegennahme des
Preises im Staatsarchiv Bremen am 30.4.2019 um 18:00.

Sehr geehrte Damen und Herren –

Über den Preis, den Sie mir heute für mein Werk
„Rice.de/bremenANSichten“ verleihen, freue ich mich,
und ich danke ihnen für diese hohe Wertschätzung
meiner künstlerisch-forschenden Arbeit.

Wichtig ist mir dabei der Umstand, dass Sie, als eine
auf die Vergangenheit gerichtete Forschungsgemeinde,
mit diesem Preis ihr Interesse an der Zukunft von
wissenschaftlicher Arbeit und Vermittlung in der
kommenden, digitalen Gesellschaft hervorheben.

Mit dieser Entscheidung denken Sie auch über andere,
neue Formen nach, die über den klassischen Text mit
der illustrierenden Abbildung hinausgehen. 1)

Dass die historisch orientierte Wissenschaftliche
Gesellschaft der Freien Hansestadt Bremen in meinem
Fall die besondere Form des forschenden Kunstprojekts
auszeichnet, ist zweifellos innovativ.

Über meine Person hinaus sehe ich diese Entscheidung als allgemeines Signal für die Zukunft, Anregungen und Experimente zu wagen und neue Wege zu gehen, denn künftig geht es darum, die analoge Welt der Realität auf sinnvolle Weise mit der digitalen Welt der vernetzten Virtualität zu verbinden. 2)

Hier geht es nicht nur um die Vermittlung von Informationen und Wissen, sondern auch um die Einbindung von Emotionen, die zur Bildung gehören. Und es geht auch um die generelle Frage, inwieweit historische Forschung über die Vergangenheit hinaus in der Gegenwart wirksam sein kann und sogar in der Lage ist, die Zukunft zu beeinflussen.

Aus welchem Grund habe ich an der Ausschreibung der Bremer Wittheit zur „Heimatforschung“ teilgenommen?

Ich wollte Flagge zeigen. Ich wollte ein konkretes Beispiel für eine neue Form der Archivierung und der Inventarisierung von Kulturgut im Verbund mit einer neuen Form der Bearbeitung des klassischen Themas „Heimat“ entwickeln. Entstanden ist www.Rice.de. 3)

Rice.de sieht Kunst metaphorisch als globale Nahrung für die Welt und versteht sich als Modell, das für die mobile Kommunikation der Smartphones angelegt ist. In dieser Absicht macht es Sinn, dieses dynamische Modell weiter zu entwickeln und künftig dem Staatsarchiv Bremen als Gedächtnisorganisation zu überlassen.

Rice.de gibt den Überblick und den Einblick in ein künstlerisches, vernetztes Gesamtwerk - in diesem Fall handelt es sich um mein Werk. 4)

Zahlreiche Exponate dieses Werks sind in privaten und öffentlichen Sammlungen, sehr viele wurden bereits 2008 vom ZKM – Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe übernommen, und weitere Dokumente sind 2016 als Beitrag für eine regional bezogene, digitale Kultur in die Sammlung des Staatsarchivs Bremen eingegangen. 5) 6)

Rice.de ist angelegt als virtuelle Architektur mit vielen Wegen zu vielen Räumen, in denen Informationen als Texte, Bilder, Videos, Musikkompositionen, Klänge und Rezitationen gespeichert sind und ausdrücklich ergänzt wurden um Visionen, Emotionen und Inspirationen.

Rice.de ist über seine Technik als digitaler Speicher und als vernetzte Struktur hinaus auch eine amorphe Gestalt, die sich durch Ergänzung und Aktualisierung in einem steten Wachstum befindet.

Als Ort von medialen Erlebnissen, Überraschungen und Intensitäten kann man Rice.de auch als eine neue Form von intermedialer Kunst bezeichnen, die inspiriert, irritiert und informiert. Um welche Inhalte geht es mir?

Meine künstlerische Arbeit und damit auch das vorliegende WEB-Inventar leben von zwei zentralen Themen: dem „Rausch/en“ und der „Sehnsucht“. Hinzu kommt - als Prinzip - das Spannungsverhältnis zwischen der Historie und der Zukunft, dem Bekannten und dem Fremden, der Heimat und der Ferne.

Zwischen diesen Polaritäten vermittelt die Bewegung in Form der Reise. Ich bewege mich zu Land, zu Wasser und in der Luft. Ich reise weltweit und das physisch wie auch gedanklich. 7)

Aus der Heimat kommend reise ich in die Fremde. Ich erlebe die Fremde und kehre zurück in meine Heimat.

Mein Langzeitprojekt zum Reisen trägt den Titel „CompressedWorld“, denn es verdichtet meine Eindrücke auf der Suche nach dem „Spirit“ von Orten, Atmosphären, Architekturen und Menschen. 8)

Für die spezielle Erfassung von Bildern, Klängen und manchmal auch Objekten (sogenannten Trouvées) habe ich die Methode der Ästhetischen Feldforschung entwickelt: Ich erkunde das Fremde, erlebe, analysiere, sammle, erfasse, klassifiziere, speichere und publiziere. Das habe ich um 1970 zur Zeit meines Studiums der Kunstgeschichte mit der Ästhetik der Alltagswelt gemacht und das mache ich im Grunde bis heute. 9)

Aus den Expeditionen in die Ferne oder in die Nähe entstehen Bildwelten und Klangräume, die in Rice.de auf virtuelle Weise archiviert und zugleich inventarisiert und dann real in Räumen installiert und als Kunst-Ergebnis-Erlebnis vorgestellt werden.

Eine dieser Expeditionen führte mich in meine Heimat Bremen. Das sehr umfangreiche Projekt trägt ab 2001 programmatisch den Namen „bremen:AN:sichten“. Es sind Ansichten als Bilder von etwas und es sind Ansichten als Meinungen über etwas. 10)

„Heimat“ - klingt im ersten Moment nach einem beschaulichen Gestern, nach Idylle - etwas verstaubt im digitalen Zeitalter der totalen Mobilität.

Der Begriff „Heimat“ wurde im Verlauf der Geschichte romantisiert und politisch instrumentalisiert.

Aber selbst sein offensichtlicher Missbrauch und die folgend radikale Kritik haben ihn nicht in Vergessenheit geraten lassen – denn hinter dem Wort „Heimat“ steht eine vitale, menschliche Kraft - die Sehnsucht.

Heimat erfasst Sehnsucht nach Herkunft, Sehnsucht nach Zugehörigkeit und nach Eingebettetsein in die Nestwärme einer Gemeinschaft. Heimat ist geografisch und emotional betrachtet ein Ort der Erinnerungen und der Gefühle, die wir als angenehm bewahren wollen.

In meinem künstlerischen Werk nimmt das Thema „Heimat“ einen wichtigen Raum ein, denn für mich gibt es drei Heimaten, die mich nachweisbar stark geprägt haben: Das ist Cuxhaven und die Kindheit an der Nordsee, Bonn und das Lernen fürs Leben und Bremen als das Anwenden des Gelernten. 11)

Als das Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe einen großen Teil meines Werkes in seinen Bestand übernahm, entstand im Deutschen Kunstverlag eine Publikation, die diese drei Heimatorte mit ihren umfangreichen Bildwelten zusammenfasst, erläutert und reichhaltig bebildert. 12)

Das Cuxhavener Schloss Ritzebüttel zeigte meine Kindheits-Erinnerungen „im:heimat:rausch“.
Die Gesellschaft für Kunst und Gestaltung in Bonn gab eine Übersicht „über:sammel:sucht“ und
die Zentralbibliothek in Bremen präsentierte mein enges Verhältnis zum Wort unter dem Titel „am:wort:ort“.

Der Entschluss für die Feldforschung über Bremen entstand in einer ganz besonderen Situation.

Im Jahr 2001 wurde ich zum Schöffen an die 1. Kammer des Schwurgerichts in Bremen bestellt.

Die Magie dieses Ortes hat mich bewogen ihn vom Keller bis in den Dachboden zu erkunden und zu fotografieren. Dann wurde die Idee präzise:

In einer systematischen Annäherung von außen nach innen wurden das Außen, das Innen, die Worte und die Zeichen dieses Ortes erforscht und die Einsicht „Ohne Irrtum kann niemand eine Aussage über uns machen“ prägte die Ausstellungsserie in der Städtischen Galerie, im Gerichtshaus des Landgerichts, im Bremer Oberlandesgericht sowie im Amtsgericht Bremerhaven.

Diese erste Arbeit hat meine Neugier für Bremen entzündet... und bis heute geht es um Neugier als Antrieb für Entdecken und Erforschen.

Die Wittheit in Bremen beruht als Wissenschaftliche Gesellschaft auf der Neugier des Menschen, seine Welt und darin sich selbst zu erforschen.

So ist die Wittheit durch die sie tragenden Institutionen verbunden mit Historie, Familienforschung, Geografie, Antike, Heimatbund, Volkstum und Kirchengeschichte.

Sie ist ein Zusammenschluss von engagierten Gedächtnisorganisationen die daran arbeiten, Vergangenheit aufzubereiten, sie für die Analyse in der Gegenwart bereitzustellen und im besten Fall einen Blick in die Zukunft möglich zu machen.

Diese drei Kriterien bewegen auch mich in meinem Antrieb, in meinen Methoden und in meinen Themen zu experimentieren, neue Möglichkeiten zu erforschen und damit vielleicht auch neue Impulse zu geben.

Die Zukunft der Heimatforschung sehe ich in einer engen Verknüpfung der drei Sichtweisen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dabei wird die Zukunft immer mehr von den neuen Möglichkeiten der digitalen, weltumspannenden Vernetzung geprägt sein.

Dieses Bild einer globalen Vernetzung und einer Steuerung der menschlichen Gesellschaft durch die universelle Maschine „Computer“ und die von ihr berechneten Algorithmen war vor einigen Jahrzehnten noch Utopie und Thema für SF-Literaten.

Man muss sich in Erinnerung rufen, dass erst im Jahr 1990 die US-amerikanische National Science Foundation beschloss, die von Tim Berners-Lee um 1989 am CERN entwickelten Grundlagen für ein World Wide Web über die Nutzung durch Universitäten hinaus für kommerzielle Zwecke zu erschließen. Heute ist der Computer, besonders in seiner personalisierten Form - dem Smartphone - nicht mehr aus dem Alltagsleben wegzudenken.

Damit hat sich - interessanter Weise - auch der Begriff der Heimat verändert. Spekulativ möchte ich sagen, dass das Smartphone im Begriff ist, die neue, virtuelle Form der Heimat von Menschen zu werden.

Hier im Smartphone bewahre ich meine Vergangenheit, hier im Smartphone bearbeite ich meine Gegenwart und hier gestalte ich meine Zukunft.

Das ist KEINE Science-Fiction, zu der ich mich sehr hingezogen fühle, seit ich 1982 meinen ersten Roman in der Phantastischen Bibliothek bei Suhrkamp veröffentlicht habe. 13)

Bis heute bin ich diesem literarischen Genre treu geblieben und sehe meine verschiedenen Kunstformen im experimentellen Zugriff auf die Zukunft des Möglichen als eine Form von intermedialer Science-Fiction. Hier wird Zukunft immer wieder zur Gegenwart:

Das Smartphone und seine digitalen Assistenten sind bereits heute unser bester Freund, unsere beste Freundin, denn an diesem Ort werden dicht am Körper (meist sogar fast dauerhaft in der Hand) unsere Geheimnisse (und damit auch die dunklen Seiten) in Wort, Bild und Klang bewahrt. 14)

Heimat wird künftig das sein, was ich in der Hand halte, was dicht an meinem Körper ist, was mit mir und meiner Individualität verschmilzt. Dann tragen wir unsere Heimat als Erinnerungsort und Wohlfühlort mit uns herum: Von früher Kindheit bis ins hohe Alter. Das ist die Zukunft, die wir selbst mit unserem Verhalten gestalten.

Apropos „Zukunft“ – Zukunft als Ort der Spekulation, des Ungewissen, der Wünsche und Befürchtungen steht in einem Spannungsverhältnis zur Heimat.

Zukunft ist das Fremde.

Heimat ist das Vertraute. Zukunft lockt mit dem Risiko entdeckt zu werden und Heimat tröstet mit seinen Erinnerungen an das bereits Erlebte.

Das Vertraute aber reicht offensichtlich nicht aus. Die menschliche Spezies macht sich, wie alle Formen von Leben, ständig auf den Weg, um Neuland zu entdecken und um sich auszubreiten – diese Reise geht selbst über die Grenzen des Planeten hinaus.

Hier schaut die Science-Fiction über den Tellerrand in die Zukunft und spekuliert mit dramatischen Möglichkeiten, wie sich die wissenschaftlich und technisch geprägte Welt entwickeln wird.

Von heute aus gesehen verändert sich die Heimat und wird eine Fremde, die wiederum Heimat wird für jene, die darin aufwachsen.

Interessant ist das Wechselspiel der Gegensätze von Wohlgefühl, Faszination, Befürchtung und Angst und bedenkenswert ist der Umstand, dass der Begriff „Heimat“ nicht wäre, wenn es nicht das „Fremde“ gäbe.

Wir treiben die technischen Entwicklungen rasant voran. So auch in der Archivierung und in der Inventarisierung von Text- und Bildquellen. Davon ist auch die Erforschung der Heimat betroffen, denn die Möglichkeit der räumlich und zeitlich unbegrenzten Verfügung über Informationen durch das Internet schafft neue Denk- und Handlungsräume.

Das analoge Buch als klassischer Bewahrer von Informationen, Erkenntnissen und Fantasien wird durch die Haptik seine Bedeutung als Medium keineswegs verlieren. Es kann sogar seinen Nutzungsgrad erweitern.

Durch den Einsatz von QR-Codes kann das Buch künftig als Hybrid wirken, indem es den Bogen aus seiner analogen Welt bis in die digital-virtuelle Welt des Internets spannt und dort eine Medienvielfalt erschließt, die auch das Geräusch, die Musik, das gesprochene Wort, das Bild und den Film für wissenschaftliche Forschung und Publikation bereitstellt. 15)

Die neuen Fotoapps der Smartphones sind bereits in der Lage QR-Codes selbstständig zu erkennen und die Links anzubieten.

So wird die Technik des Archivierens in absehbarer Zeit um das Internet als Lagerstätte und Inventar für Dokumente ergänzt und zugleich als Lehr-, Lern- und Erlebnisort auf neue Weise entdeckt werden. 16)

In diesem Spannungsfeld wird sich auch meine künstlerische Zukunft weiterentwickeln – in der Heimat und in der Fremde, als Einzelarbeit und in Kooperationen - immer der Neugier und dem Experiment verpflichtet. 17)

Meine Damen und Herren -
ich hoffe sehr, dass ich Sie ein wenig habe neugierig machen können auf die neuen Möglichkeiten, die sich in dieser Zeit für Forschung in Wissenschaft und Kunst zwischen Erkenntnis und Schönheit ergeben...

Haben Sie vielen Dank - für ihre Aufmerksamkeit.

Michael Weisser / MikeWeisser@yahoo.de

Anmerkungen:

1) QR-Codes werden mit einer kostenfreien Reader-App wie ingma oder direkt mit der Foto-App auf dem Smartphone oder Tablet gescannt und führen im Internet zu intermedialen Erlebnissen wie Musik, Videos, Weltklängen, rezitierte Poesie und Informationen.
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/EDIT_QR/00_Start.html

2) Dialog mit dem Kunsthistoriker und Theologen Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk, WhitePaperCollection 23, KindleEdition, 2017.
www.amazon.de/gp/product/B071S2WRKX/ref=dbs_a_def_rwt_bibl_vppi_i20

3) Ästhetische Feldforschung & Kreative Interventionen. Kunst mit neuen Medien - Werkinventar von Michael Mike Weisser.
www.Rice.de

4) Einführung in Rice.de.
www.rice.de/01_INTRO/Einf%C3%BChrung.html

- 5) Expertise zum Projekt „bremen:AN:sichten“ siehe:
www.rice.de/02_ARCHIVE/GUTACHTEN/2017_Expertise_StAB.pdf
- 6) Die Edition „bremen:AN:sichten“ im Staatsarchiv Bremen.
www.rice.de/14_BREMEN/STAB_EDITION/1_StAB_Edition.html
- 7) Reiseprojekte siehe:
www.rice.de/02_ARCHIVE/Reisen.html
- 8) Die Ästhetische Feldforschung „CompressedWorld“.
www.rice.de/12_COMPWORLD/CompressedWorld.html
- 9) Ästhetische Feldforschung.
www.rice.de/Feldforschung.html
- 10) Das Projekt „bremen:AN:sichten“.
www.rice.de/14_BREMEN/1_HB.html
- 11) Über drei Heimatorte.
www.rice.de/06_PROJEKTE/Heimat.html
- 12) Azoulay, Sachsse, Weisser, all:about:sehnsucht - das mediale Gesamtwerk von Michael Weisser am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, ergänzt durch aktuelle Arbeiten“.
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/ZKM_PUBLIKATION/1_Start.html
- 13) SF-Publikationen:
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/EDIT_SF_PRINT/1_SF_Print.html
- 14) Smartphone-Visionen:
www.rice.de/07_TEXTE/ESSAYS/2016_Weisser_QR_Smarty_Vision.pdf
- 15) Hybridbücher:
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/EDIT_QR/00_Start.html
- 16) Dräger, Löffler-Holte, Weisser, bremen:AN:sichten - Das Inventar einer Ästhetischen Feldforschung als Interview über Kunst und Leben in der digitalen Gesellschaft. Schriften des Staatsarchivs Bremen, Band 58, 2018.
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/StAB_PUBLIKATION/Index.html
- 17) Rainer Beßling & Michael Weisser, all:about:neugier – Fragen an die Kunst in der digital vernetzten Gesellschaft. Die|QR|Edition, Edit 8, Winnert bei Husum 2019.
www.rice.de/09_PUBLIKATIONEN/EDIT_NEUGIER/1_Start.html